

Halle'sches Tageblatt.



Ergeht täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementpreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark.

Amliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

Im Verlage von Reinhold Neichmann
Kornhäuser nach Berlin und Leipzig. Anschlag Nr. 282.

Insertionspreis
für die halbjährliche Correspondenz
Seite oder deren Raum 12 Fla.

Reklamen
vor dem Tagesanbruch die drei-
gepaltene Beilagen oder deren
Raum 30 Fla.

Nr. 149

Dienstag, den 30. Juni 1891.

92. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit für das 3. Quartal 1891 ein
neues Abonnement auf das

Halle'sche Tageblatt.

Neu hinzutretende Abonnenten bitten wir, bei der Post
oder in unserer Expedition die Bestellung möglichst in
diesem Monat bewirken zu wollen; gleichzeitig bitten wir
unser Abonnement, die Erneuerung des Abonnements
rechtzeitig bewerkstelligen zu wollen, damit die Zusendung
des Blattes keine Verzögerung erleidet.

Das Halle'sche Tageblatt

wird auch im kommenden Quartal eine Veränderung seines
Inhaltes und eine Vermehrung seines Mitarbeiterkreises
erfahren.

Das Halle'sche Tageblatt

steht nach wie vor auf gemäßigtem liberalen Boden und
nimmt in unabhängiger Weise zu den schwebenden wirt-
schaftlichen und politischen Tagesfragen Stellung.
Im Feuilleton des

Halle'schen Tageblatt

werden im Laufe des nächsten Quartals neben einer An-
zahl kleinerer Feuilletons aus berufener Feder folgende
beliebteste Arbeiten erscheinen:

Ihr Märtyrerkthum,

autorisierte Uebersetzung aus dem Englischen.

Glick im Spiel,

Novelle aus Monaco von Fritz Manthner.

Halle'sche Tageblatt

die größte Sorgfalt widmen.

Das Halle'sche Tageblatt

loftet vierteljährlich 2 Mark.

Expedition des Halle'schen Tageblattes.

Das vorläufige Ergebniß der deutschen Volkszählung 1890.

** Halle, 29. Juni.

Durch die mit der Bearbeitung der Volkszählung be-
trauten statistischen Bureaus gelangen die Ergebnisse der
Zählung nicht gleichzeitig zur Veröffentlichung. Erst
bis Mai dieses Jahres sind die vorläufigen Resultate
letzten jener Bureaus an das kaiserliche statistische Amt
in Berlin einzufließen. Die kaiserlichen Mittheilungen
über das Ergebniß der Zählung, welche durch die Tages-
presse gingen, beziehen sich daher nur auf einzelne Theile
des Reiches, oder aber nur auf die Hauptstädte für ganze
Staaten. Das geographische Institut zu Weimar, welches
eine detaillierte (bis auf Kreis- und weiter hinabgehende)
Karte über die Zählungsergebnisse bearbeitet hat, mußte
daher zum Zweck der Herstellung eines kartographischen
Darstellung sich unmittelbar mit den statistischen Bureaus
belegungsweise den geeigneten Behörden und Stadtver-
waltungen in Verbindung setzen, um die benötigten
detaillierten Zahlen erhalten zu können. Diese in dankens-
werthstem Entgegenkommen dem genannten geographischen
Institut übermittelten Ziffern ermöglichen es, schon
jetzt die nachfolgende eingehendere Darstellung zu be-
arbeiten, welche als erste umfassende und die Einzelheiten
berücksichtigende Aufstellung unseren Lesern von Interesse
sein dürfte.

I. Zu- und Abnahme der Bevölkerung der deutschen
Einzelstaaten und des Reiches 1885-1890.
(Die Staaten sind nach ihrer jetzigen absoluten Einwohnerzahl
geordnet.)

	Volkszählung	Zu- oder Abnahme	relative
	1890	1885	pro 1000
1. Preußen	29,977,302	28,818,470	plus 5,78
2. Bayern	5,589,382	5,420,199	plus 3,10
3. Sachsen	3,500,513	3,182,003	plus 10,01
4. Württemberg	2,035,443	1,905,185	plus 6,82
5. Baden	1,656,817	1,601,255	plus 2,83
6. Elsaß-Lothringen	1,603,877	1,564,935	plus 2,49
7. Hessen	994,614	966,611	plus 2,87
8. Hamburg	624,199	518,620	plus 20,36
9. Mecklenburg-Schwerin	578,566	575,152	plus 0,59
10. Braunschweig	403,725	372,452	plus 8,21
11. Oldenburg	385,130	341,528	plus 12,46
12. Sachsen-Weimar	325,824	318,946	plus 2,16
13. Anhalt	271,759	248,166	plus 9,51
14. Sachsen-Meiningen	223,920	214,884	plus 4,21
15. Sachsen-Altenburg	206,329	198,529	plus 3,77
16. Bremen	180,309	165,628	plus 8,86
17. Sachsen-Altenburg	170,867	161,400	plus 5,83

	Volkszählung	Zu- oder Abnahme	relative
	1890	1885	pro 1000
18. Lippe	128,414	125,212	plus 2,56
19. Reich i. S.	119,556	110,598	plus 8,09
20. Mecklenburg-Strelitz	97,978	96,371	plus 1,61
21. Schaumburg-Lippe	88,388	83,836	plus 5,39
22. Hildesheim	76,459	67,658	plus 13,01
23. Schaumburg-Lippe	75,514	73,606	plus 2,59
24. Reich i. S.	62,759	56,904	plus 10,26
25. Württemberg	57,283	53,578	plus 6,92
26. Schaumburg-Lippe	39,183	37,204	plus 5,32
Deutsches Reich, ohne Helgoland	49,420,972	46,856,704	plus 5,47
Helgoland	2066	Abnahme	2,665,268
Deutsches Reich, mit Helgoland	49,423,038		

II. Reihenfolge der deutschen Staaten nach der
Stärke ihrer relativen Zunahme.

a) Staaten deren Bevölkerungszunahme den Reichsdurchschnitt
(45,47 Prozent) übersteigt:

	Zunahme	prozent
1. Lippe	20,36	45,47
2. Hildesheim	13,01	28,23
3. Reich i. S.	12,26	26,82
4. Sachsen	10,01	21,99
5. Anhalt	9,51	20,91
6. Bremen	8,86	19,29
7. Braunschweig	8,21	17,81
8. Reich i. S.	8,09	17,64
9. Sachsen-Altenburg	5,83	12,79
10. Preußen	5,78	12,69

b) Staaten, deren Bevölkerungszunahme hinter dem Reichs-
durchschnitt zurückbleibt:

	Zunahme	prozent
11. Schaumburg-Lippe	5,39	11,70
12. Lippe-Deimold	4,22	9,13
13. Sachsen-Meiningen	4,21	8,92
14. Oldenburg	3,98	8,65
15. Hessen	3,97	8,64
16. Sachsen-Weimar	3,78	8,24
17. Sachsen-Roburg-Gotha	3,77	8,23
18. Baden	3,10	6,71
19. Bayern	2,59	5,64
20. Schaumburg-Lippe	2,59	5,64
21. Elsaß-Lothringen	2,58	5,62
22. Schaumburg-Lippe	2,59	5,64
23. Württemberg	2,09	4,56
24. Hildesheim	1,46	3,14
25. Mecklenburg-Schwerin	0,59	1,27

c) Staat mit Bevölkerungszunahme:

26. Mecklenburg-Strelitz 0,40 Prozent.

III. Relative Bevölkerungszunahme der deutschen
Staaten nach Abzug der Städte mit mehr als 20,000
Einwohnern.

(Enthält also die Volkszunahme der Dörfer und kleineren Städte.)
Reihenfolge nach Volkszahl

	Volkszählung	Relative Zu- oder Ab- nahme
	1890	prozent
1. Bremen	15,549	plus 15,43
2. Hamburg	53,665	plus 13,71
3. Reich i. S.	42,615	plus 10,36
4. Sachsen	2,495,869	plus 7,58
5. Schaumburg-Lippe	39,183	plus 5,32
6. Braunschweig	302,541	plus 5,31
7. Sachsen-Altenburg	183,947	plus 5,29
8. Hildesheim	12,903	plus 5,25
9. Anhalt	208,828	plus 5,07
10. Reich i. S.	79,993	plus 4,64
11. Lippe-Deimold	128,414	plus 4,22
12. Sachsen-Meiningen	223,920	plus 4,21
13. Sachsen-Roburg-Gotha	177,255	plus 3,63
14. Oldenburg	383,130	plus 3,59
15. Preußen	23,263,023	plus 3,20
16. Schaumburg-Lippe	75,514	plus 2,59
17. Schaumburg-Lippe	83,638	plus 2,59
18. Sachsen-Weimar	258,028	plus 1,75
19. Baden	57,238	plus 1,25
20. Baden	1,396,871	plus 1,06
21. Württemberg	1,798,927	plus 1,01
22. Sachsen	774,932	plus 0,98
23. Elsaß-Lothringen	1,313,610	plus 0,67
24. Bayern	4,711,538	plus 0,51
25. Mecklenburg-Strelitz	97,978	plus 0,40
26. Mecklenburg-Schwerin	500,094	plus 0,83

Deutsches Reich ohne die Städte
mit über 20,000 Einwohnern 38,614,825

Städte mit mehr als 20,000
Einwohner 10,806,147

IV. Bevölkerungszunahme der preussischen
Provinzen.

	Volkszählung	Relative Zu- oder Ab- nahme
	1. Dec. 1890	seit 1885
1. Stadtkreis Berlin	1,579,244	plus 20,07
2. Westfalen	2,428,793	plus 10,17
3. Brandenburg	2,442,401	plus 8,84
4. Rheinland	4,710,313	plus 8,42
5. Sachsen	2,579,862	plus 6,24
6. Schleswig-Holstein	1,217,393	plus 5,83
7. Hannover	2,280,491	plus 4,91
8. Ostpreußen	1,864,000	plus 4,49
9. Schlesien	4,293,807	plus 3,71
10. Posen	1,762,094	plus 2,13
11. Westpreußen	1,438,480	plus 1,79
12. Pomern	1,621,211	plus 1,04
13. Ostpreußen	1,983,132	plus 0,67
14. Ostpreußen	66,148	plus 0,83

Aus dieser Statistik ist ersichtlich, daß auch in den letz-
ten 5 Jahren die Bevölkerung Deutschlands durchschnitt-
lich jährlich um eine halbe Million Seelen zugenommen
hat. Diese Zunahme ist nun fast der ersten Volkszählung
tonalaktisch worden. Es ist keine Ursache vorhanden, daß
in der Bevölkerungszunahme Deutschlands in den nächsten
Jahrzehnten ein Stillstand eintreten dürfte. Die Rechnung
ist sehr leicht, welche uns beweist, wann Deutschland über-
völkert ist. Deutschland hat gegenwärtig 49 1/2 Million
Einwohner. Die jährliche Zunahme beträgt 1/2 Million,
in 20 Jahren hätten wir also eine Einwohnerzahl von
60 Millionen. Dann ist die Ueberschuldungsfrage bren-
nend geworden, denn wir glauben nicht, daß Deutschland
60 Millionen Einwohner ernähren könnte. Gegenwärtig
sind alle wirtschaftlichen und freien Berufe überfüllt;
das Arbeitsangebot ist überall stärker als die Arbeitsge-
legenheit. Auf der Landstraße liegen 1/2 Million starkes
Heer nutzlos. Wenn wir nun bedenken, daß die Bevöl-
derungszunahme in erster Linie die wirtschaftlich
ungünstigsten Klassen trifft, dann öffnet sich in absehbarer
Zeit eine traurige Perspektive. Es ist schon heute hohe
Zeit, daß wir die Ueberschuldungsfrage aufwerfen, auf
Abhilfe sinnen, Kanäle öffnen, und die Frage studiren,
damit sie uns nicht übertrumpfen könne. Die Ueberschul-
dungsfrage, das ist eine Gefahr für Deutschland, wie wir
sie uns nicht entziehen können. Zwanzig Jahre bedeutet
nicht viel im Leben der Völker. Wir leben uns bald der
Gefahr gegenüber, als wir überhaupt ahnen können; der
Welt aber beugt der Gefahr vor.

Deutsches Reich.

[[Zur Hauptversammlung der Deutschen Kolonial-
gesellschaft. Berlin, 28. Juni. Die deutsche Kolonial-
gesellschaft wird außer der Vorstandswahl und ihrer
ordentlichen Hauptversammlung am 30. Juni auch eine
öffentliche Versammlung im großen Rathhaussaal in
München abhalten, in welcher die nachfolgenden Redner
sprechen werden: Major von Bismarck über: "Die vor-
liegenden Aufgaben in Ostafrika, speziell im Senebide";
Professor Dr. Fabri-Gobesberg: "Die deutsche Auswan-
derung, ihre nationale Bedeutung und wirtschaftliche
Verwertung"; Dr. Hans Schimtz-Järich; Die Bedeutung
Südwestafrikas als Kolonie"; Premierlieutenant Morgen-
Berlin: "Die Lage in Kamerun".

[[Lotterie zur Bekämpfung der Sklaverei. Ber-
lin, 28. Juni. Für die im Kronjahr am 24. d. Mis.
beschlossene Lotterie, welche die Mittel zur Bekämpfung
der Sklaverei liefern soll, werden nach dem vorläufigen
Plan 400,000 Loose mit Einsetzung in ganze, halbe,
viertel und achtel Loose ausgegeben. Der Preis des
ganzen Loose ist 20 Mark. Der Hauptgewinn beträgt
600,000 Mark. Die Ziehung erfolgt unter Leitung von
Seitens der Regierung ernannten Kommissionen. Die
Ziehungen auf die Loose finden in Berlin bei einer
Reihe erler Bankfirmen sowie gleichzeitig in anderen
Städten statt. Bei der Subskription auf die Loose
zur Bekämpfung der Mittel für die Niederlegung der
Schloßfreiheit am 16. Januar 1890 handelte es sich um
200,000 Loose a 200 Mark.

[[Erklärung des griechischen Finanzministers. Ber-
lin, 28. Juni. Die hiesige geleitete Gesandtschaft hat, wie
uns von befreundeter Seite mitgeteilt wird, heute aus
Athen folgende Depesche erhalten:

"Die von dem Korrespondenten der Frankfurter Zeitung
über unsere Finanzen mitgetheilten Nachrichten, werden auf
Sachlichkeit und Richtigkeit. Die finanzielle und finanzielle
Lage des Landes ist viel günstiger als in den letzten Jahren;
die öffentlichen Einnahmen für das laufende Jahr sind fort-
während im Steigen und sind um 10 pCt. höher als die des
Vorjahres. Bekräftigen Sie offiziell diese Angaben und ver-
anlassen Sie die Veröffentlichung derselben."

Der Finanzminister.
Grapenosh.

— Die Veranstaltung einer Lotterie zu Zwecken
der Bekämpfung der Sklaverei geht ohne Zweifel zu
mancherlei Bedenken Anlaß. Wir sind keineswegs abso-
lute Gegner des Lotteriewesens; wir erkennen an, daß es
zweckmäßig ist, dem nun einmal im Volk vorhandenen
Glückspieltrieb eine verhältnismäßig harmlose Vertriebung
zu gewähren, da er sich sonst leicht auf weit gefährlichere
und verderblichere Art Vertriebung verwickelt. In un-
seren staatlichen Lotterien, welche in bestimmten Grenzen
gehalten sind und vollkommen Sicherkeit für eine rechtliche
und zweckmäßige Verwaltung bieten, können nur strenge
Prinzipienreiner Anlaß gegeben; es wird Niemand ernst-
lich behaupten wollen, daß an der preussischen oder säch-
sischen Staatslotterien bereits wirtschaftliche Erfolge in



größerer Zahl zu Grunde gegangen sind oder daß die Hoffnung auf einen Gewinn Thakraft und Arbeitslust lähme. Aber eben weil der Staat eine verhältnismäßig unschuldige und unschuldige Befriedigung des Spieltriebes bereits in die Hand genommen hat, müssen die Grenzen für eine darüber hinausgehende Ausdehnung des Geldlotteriewesens sehr eng gefiekt und sehr sorgfältig befüet werden, und es mag zweifelhaft sein, ob darin in neuerer Zeit die gebotene Zurückhaltung immer beobachtet worden ist. Lotterien von einem so beträchtlichen Umfang, wie die jetzt für den Kampf gegen die Sklaverei in Aussicht genommene, sind von erster wirtschaftliche Bedeutung; sie übertreffen weit das Maß, welches man sonst für humanitäre, künstlerische oder ähnliche Zwecke für zulässig hielt. Schon die Erfahrung mit der Schloßfreihaltlotterie im vorigen Jahre hat eine gewisse Ueberfättigung des Publikums bewiesen. Es kann auch nicht behauptet werden, daß der in Aussicht genommene Zweck sich besonders dazu eignet, auf dem Wege einer Lotterie erfüllt zu werden. Die Verwendung bezieht sich sehr nahe mit unsern allgemeinen kolonialen Aufgaben. Die Verwendung bezieht sich sehr nahe mit unsern allgemeinen kolonialen Aufgaben. Die Verwendung bezieht sich sehr nahe mit unsern allgemeinen kolonialen Aufgaben.

b Vom russischen Pfingstgottesdienst in Potsdam. Potsdam, 28. Juni. Sehr sympathisch hat es hier befehrt, daß beim jüngsten Pfingstgottesdienste in der geistlich-katholischen Alexander Nowski-Kirche der russischen Kolonie Alexandrowska hier selbst der Pfingstgottesdienst der russischen Hofkapellkirche zu Berlin, Herr Goelen, der dem das Hochamt celebrirten und gleichzeitig eine Gebetsfeier für Kaiser Friedrich III. veranstaltenden Propst, Herrn A. Walzow, assistirte, in seiner in deutscher Sprache gehaltenen Predigt in so warmherzigen, begeisterten Worten des hohen vorberorenen Gedachte, der auf den Schlicht-

selbern, den Heiden der sagenumwobenen Vorzeit gleich, unerschlichen Kriegsruhm erworben, aber ebenio auch durch sein reges Interesse für Künste und Wissenschaften sich ausgezeichnet und durch seine rein menschliche Lebenswürdigkeit alle Herzen gewonnen habe. Dabei wies Herr Goelen auf die Standhaftigkeit hin, mit welcher der herrliche Tuller sein schweres Velben getragen habe und forderte auf zu treuer Anhänglichkeit an den würdigen Sprossen so großer Ahnen, den Kaiser Wilhelm II., der mit feiner Hand des Reiches Schwert nun führt, mit klarem Blicke nach dem Rechten sieht, ein warmes Herz hat für sein ganzes Volk. Ihm dient treu, dem Herrn vertrauend, der nach dem Kampfe des Lebens Himmelsrieden spendet, die Seinen sicher führt durch Nacht zum Licht. — Es sei hierbei vornehmlich erwähnt, das Propst Walzow auch bei den russischen Gottesdiensten in Berlin niemals unterläßt, bei Darbringung des heiligen Opfers mit lauter Stimme Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm II. zu gebeten. Bei diesem Gottesdienste war auch der russische Generalkonsul, Herr von Kalarinow, gegenwärtig.

— Geschäftssozialisten. Die Köln. Ztg. schreibt: Wachsende Rüstimmung macht sich unter den „Genossen“ über die Geschäftssozialisten geltend. Eigentliche Arbeiter geht es unter den in der Bewegung hervortretenden „Genossen“ kaum noch, sie sind entweder Wirthe oder Cigarrenhändler oder haben irgend einen Kramladen. Die Sozialdemokratie ist ihnen nur das Außsängelschib, um feste Kunden anzuloden und ein gutes Geschäft zu machen. In den jüngsten Wochen sind namentlich durch Colporteur und Stadtreisende die Arbeiterviertel überfluthet worden; dieser handelt mit Kaffeeläden, jener mit Bebel-Bildern, dieser wieder mit rothen Cravatten, ein anderer endlich mit Schmauchgegenständen für die Zimmer. Dabei haben diese jungenfertigen Stadtreisenden und Colportiere hier und da den „Genossen“ und „Genossinnen“ vorgeführt, daß ein gewisser Theil von dem Ertrag der abgesetzten Waare der Parteikasse zufleße. Endlich ist aber die Sache den „Genossen“ doch zu bunt geworden, sie haben sich die gestauten Gegenstände näher angesehen und erkannt, daß sie viel Geld für Schundwaare ausgegeben haben. Die Vorstände der sozialdemokratischen Vereine in Hamburg erlassen schon einen Warnungsruf von diesen Geschäftssozialisten. Die „Genossen“ werden aufgefordert, bei unbekanntem Agenten und Geschäftsreisenden nichts mehr zu kaufen. In Berlin ist in zahlreichen Versammlungen bittere Klage über die Geschäftssozialisten geführt worden, wobei namentlich wurde angeführt, daß man endlich mit diesen Herren Abrechnung halten werde; es soll in den letzten Tagen auch das Geschäft mit den Bebel-Weibchen-Cigarren merklich nachgelassen haben, und trotz der großen Bilder der Göttin der Freiheit sieht es in einzelnen verträucherten Kneipen mehrerer mit großem Geräusch auftretenden Parteigenossen ziemlich leer aus. Es könnte in kurzer Zeit zu recht interessanten Auseinandersetzungen kommen, in denen etlichen

festen Budikern und Krämerin übel mitgespielt werden dürfte.

Ausland.

re. Neuz vom Selbstpostkongresse. Wien, 28. Juni. Dem hier tagenden Selbstpostkongresse ist ein Vorschlag zur Einführung von postfälligen Legitimationskarten unterbreitet worden. Diefelben sollen in Posto restantes, Geld- und Postpaar-Berkehr als Legitimation dienen und einen internationalen Charakter tragen; sie würden gegen ein geringes Entgelt in allen Verkaufsstellen für Postwertzeichen zu haben sein. Im Posto restante-Berkehr würde die postfällige Legitimationskarte des Chiffre-Belien entscheidend machen, da die Postfindung nur die bestreiffende, zwischen dem Absender und dem Empfänger zu verbindende Nummer zu tragen hätte. Im Geldpostverkehr würde die Karte gegen die Sendung ausgetauscht werden und den Besamten als Beleg dienen. Im Sparpostverkehr endlich würde die Nummer der Karte an Stelle des Loosungswortes treten.

o Gedentag von Wiffa. Wien, 28. Juni. Am 20. Juli faden hier anlässlich des 25jährigen Gedentages der Sechlacht bei Wiffa eine Erinnerungsfester aller jener Marineangehörigen und Veteranen statt, welche an jenem denkwürdigen Ereigniffe theilhaftig waren.

o Wasserbauwesen. Wien, 28. Juni. Der österreichische Zingauer- und Architektverein hat eine eingehend motivirte Eingabe an die Regierung gerichtet, in welcher derselbe die Einrichtung einer Staatswasserbehörde als Zentralorgan für das gesammte Wasserbauwesen in Antrag bringt.

Wien, 27. Juni. Im Abgeordnetenhaus lag der Bote Popowitsch, er und seine Gefinnungsgenossen seien entschlossene Anhänger der Revolution, weil sie in dieser ein Mittel nicht nur zur Sicherung des Friedens, sondern auch der europäischen Civilisation sähen. Die jüngsten Handgebunden in Stime, als Beweis des freundschaftlichen Verhältnisses Österreichs zu England hätten die Polen mit Beifolgsung erfüllt, da sich daraus ergebe, daß die Russen den Verkehr mit dem englischen Zusammenkommen. (Wohlbte Zustimmung.)

— Saatenklaus. Budapest, 28. Juni. Das Ackerbauministerium veröffentlicht über den Saatenklaus in Ungarn eine Publikation. Danach sind von 5,200,000 Katalfrakoch 14 pCt. unter mittel, 75 1/2 pCt. mittel und 10 1/2 pCt. über mittel; Roggen beziehungsweise 45 8 pCt. unter mittel, 51,2 pCt. mittel und 3 pCt. über mittel; Gerste 3,6 pCt. unter mittel, 61,2 pCt. mittel und 31,2 pCt. über mittel. Alles steigt geoffert. Bei der amtlichen Gerste-Enquete wurde beantragt, weil in Brasilien ungarische Mehl 2 fl. pro 100 Kilogramm Importzoll zahlen muß, während amerikanischen Mehl Zollfrei ist zu erwägen, ob nicht für gewisse Relationen dem ungarischen Mehl große Frachtreduktionen zugelassen werden können.

Ihr Märtyrerkthum.

Roman von C. W. B.

Autorsfite Ueberzeugung aus dem Englischen von Luise Koch. Während Fräulein Aveland noch bei ihnen weilte, hatte Angela den besten Theil ihrer Tage mit Lernen ausgefüllt und wenig Zeit gehabt, sich ihrer Mutter ausschließlich zu widmen, daher hatte sie diese, welche, mehr als an Natur und Kunst, an französischen Romanen und leichter Unterhaltung Gefallen fand, nur wenig kennen gelernt. Mit ihrer zärtlich kindlichen Augen betrachtete sie die Mutter selbstverständlich als das Ideal einer Frau, und was Andere für Fehler hielten, hielt sie an ihr für Tugenden.

Angela hatte bei der Rückkehr in die Heimat ihr siebzehntes Jahre erreicht, Fräulein Aveland wurde daher ihrer Beschäftigkeit nach und Lady Hooden hielt es an der Zeit, ihre Tochter in die Gesellschaft, welche sich Anfang Mai zur Saison in London versammelte, einzuführen.

Das Erscheinen der beiden Damen in den ersten Salons gestaltete sich geradezu zu einem Ereigniß. Raum waren einige Tage vergangen, und sie wurden mit Einladungen überschüttet. Die Welt fand Lady Hooden schöner denn je und die Tochter mit der Mutter an Schönheit weit-elfern.

„Was für ein sonderbares Leben dies ist“, sagte Angela eines Morgens zu Lady Hooden, während sie sich als Gäste zu einem Hochzeitsfeste schmückten. „Es kommt mir Alles so hoch und schal vor.“

„Wie, mein Kind? Ich finde es sehr interessant.“

„Auf mich macht es stets den Eindruck einer Theater-darstellung“, fuhr Angela fort. „Wir gehen von Einem zum Andern. Nisten, Fahren, Wiften machen, Diners und Wälle wechseln fortwährend ab, nichts aber ist von Dauer, nichts ist Wirklichkeit. Ich bin nur froh, daß eine Londoner Saison nicht ewig währt.“

„Wir wäre es schon recht, das ganze Jahr in dieser Weise leben zu können“, erwiderte Lady Hooden, und das junge Mädchen schaute verwundert zur Mutter auf.

„Das möchtest Du?“ fragte sie. Dann schlang sie ihre Arme um der Mutter schlanken Hals und rief: „Kein Wunder, Mama. Du bist so schön, Jeder liebt und bewundert Dich; siehst doch selbst mir kein Raunm ersieht, bevor Du in denselben Dainen Fuß legst.“

Und Lady Hooden, welche für nichts so empfänglich war, als für Schmeichele, lächelte dem erregten Gesicht ihres Kindes zu. Sie traut sich aufrichtig über ihrer Tochter Liebe und Verehrung. Es machte sie stolz, zu wissen, daß ihr Kind sie für die Schönste der Frauen hielt.

Es war eine ganze neue Erfahrung für Angela, ihre

Mutter von so vielen Bewunderern umgeben zu sehen. Sie hatte dieselbe so vollkommen idealisirt und war so überzeugt, daß nur des Waters Andenken in deren Herzen lebte, daß ihr nie die Möglichkeit einer zweiten Heirat in den Sinn gekommen war. In ihrer Gedankenwelt hatte sie nie den Vater von der Mutter getrennt, und war Erschreckt auch durch den Tod von ihnen geschieden, so gehörten sie doch für alle Zeit zusammen. Kein Kind hat daher wohl jemals mehr gewieint, wie Angela, als die Mutter ihre Wittwenhaube ablegte und dem herrlichen Haar glattete, durch seine goldigen Reflexe allseitige Bewunderung auf sich zu lenken.

Lady Hooden vermochte ihn so sonderbares Betragen ihrer Tochter nicht zu begreifen.

„Du müßtest Dich doch freuen, Angela, mich endlich von der einstehenden Wittwenkrone befreit zu sehen.“

„Sprach sie zu dem jungen Mädchen. „Ich verstehe in der That nicht, weshalb Du weinst.“

Angela mußte selbst keine Erklärung für ihr Empfinden zu geben; es war die kindliche Liebe, welche eiferfüchtig über dem Andenken des Waters wachte, die kindliche Liebe, welche in dem Ablegen des kaiserlichen Trauerzeichens eine Schmälerung dieses Andenkens erdachte.

Dieses Empfinden machte sich in noch höherem Grade geltend, als sie die Frau ihres Waters von einer Schaar von Bewunderern umgeben lag. Es setzte sie in Erstaunen, wahrzunehmen, wie diese Männer sich in Aufmerksamkeiten überboten, wie sie, um ein Wächeln von ihrer Mutter Lippen zu erreichen, einen förmlichen Wettstreit eingingen.

In dem Erstaunen über diese neue Situation vergaß sie, oder bemerkte sie vielmehr kaum ihre eigenen Bewunderer.

In Anfrange wußte sie nicht, ob sie von dieser Beobachtung mehr gepenigt oder amüfirt wurde. Sie selbst machte sich wenig aus dem fassionalen Leben und den ihr dargebrachten Aufmerksamkeiten, um so weniger konnte sie also ihre Mutter begreifen, welche sich in diesen neuen, blendenenden Kreise förmlich zu sonnen schien. Angela war in Liebesangelegenheiten vollkommen unerfahren. Fräulein Aveland hatte selbstverständlich dieses Thema nicht in ihrem Stundenplan mit aufgenommen, und logenannte „Freundinnen“ hatte Angela nie gehabt. Waren ihre Befehunden darüber gewesen, so hatte sie sich nur der Mutter, der Natur und der Kunst gewidmet, wohin ihr erster, träumerischer Sinn sie zog. Daher brachte sie in dieses neue, nur mit Neugiertheiten glänzende Leben der Welt alle ihre zarten, gefügigen Ideen, ihre Sehnsucht nach etwas Höherem und Vollkommenerem mit, was in diese Gesellschaft durchaus nicht hineinpaßte und sie mehr und mehr von dem lauten Treiben derselben stöhrte.

Kapitel 5.

„Ich glaube“, sprach Lady Hooden zu ihrer Tochter, als sich die Thür hinter dem schönen Manne, welcher den Damen soeben seine Aufwartung gemacht, geschlossen hatte, „daß Kapitän Wynyard der lebenswürdigste, ritterlichste Mann ist, den ich je gesehen.“

„Nicht, den Du je gesehen, Mama, sondern den Du seit längerer Zeit gesehen“, verbesserte Angela. „Du hast auch Papa gesehen!“

Das schöne Antlitz von Lady Hooden erröthete und erbleichte bei diesen Worten in höchem Wechsel.

„Meine liebe Angela“, sprach sie nach kurzer Pause, „Du kannst unmöglich Deinen Papa mit anderen Männern vergleichen. Wenn ich von solchen spreche, so ist er selbstverständlich stets ausgeschlossen.“

Angela lächelte das schöne Gesicht der Mutter, sie war von dieser Erklärung befreit.

„Ich weiß es wohl, Mama, daß Papa über der ganzen übrigen Welt erhoben ist, aber mir ist er deshalb doch stets gegenwärtig. Ich möchte wohl wissen, ob ich mit dem Sägen das seltsame Gefühl verlieren werde, daß er mir stets nahe ist, daß er Alles sieht, was wir Beide thun, und hört, was wir Beide sprechen. Dieses Empfinden befehrte mich in so hohem Grade, daß mir war, als müßte sich Papa auf's Beste verlegt fühlen, wie Du eben Kapitän Wynyard den schönsten Mann nanntest, den Du je gesehen.“

„Das ist kein krankhaftes Empfinden, Angela, welches daher kommt“, daß Du stets mehr in der Welt der Gedanken und Erinnerungen, als in der Wirklichkeit gelebt hast. Wir sprechen soeben von Kapitän Wynyard und ich war im Begriffe zu bemerken, daß er mir ausnehmend gefallt — in der That, ich bin in der Gesellschaft noch selten Mann begegnet, welcher einem so günstigen Eindruck gemacht hätte.“

„Das ist mir lieb zu hören, Mama, ich freue mich, wenn Dir die Leute angenehm sind, mit denen Du verkehren mußt.“

„Kapitän Wynyard verdient eine bessere Beziehung als „angenehm“, sagte Lady Hooden lächelnd. „Er ist bezaubernd, hinreißend.“

„Ich habe noch niemals ein solches Lob aus Deinem Munde gehört!“

„Woll ich noch nie Jemandem begegnete, der ein solches Lob verdiente. Hast Du ihn gern, Angela?“

Des jungen Mädchens erste Antwort war, ihre Arme um der Mutter Nacken zu schlingen und deren schwellende Lippen zu küssen — was sie gewöhnlich that, wenn sie etwas zu sagen beabsichtigte, das voraussichtlich nicht den mütterlichen Befehl finden würde.

(Fortsetzung folgt.)

Parlamentarisches. Rom, 27. Juni. Die in der Kammer erwartete Debatte über die auswärtige Politik konnte heute nicht stattfinden, denn die Sitzung mußte, dank den von der äußersten Linken hervorgerufenen Zwischenfällen, zweimal unterbrochen und endlich, ohne daß die eigentliche Debatte auch nur angefangen hätte, aufgehoben werden. Die radikalsten Abgeordneten hatten Vormittags den Beschluß gefaßt, von der Interpellation Cavallotti's abzusehen, sie hatten dabei zweierlei im Sinne: erstens der Zustimmung über die auswärtige Politik und der damit verbundenen über die auswärtige Politik für die Friedenspolitik des Dreibundes auszuweichen, zweitens Nicotera, auf welchen die Konventionen es längst abgesehen haben, durch Verachtung der unmittelfar nach Cavallotti's Interpellation auf der Tagesordnung stehenden Anfrage Colajanni's über die innere Politik ein politisches Wort zu ermöglichen und ihn dadurch gegen Nicotera auszuspielen. Der Plan gelang nur zum Theile. Als Cavallotti seine vom 9. Juni datirende Interpellation betreffs der Beziehungen Italiens zu England und betreffs der eventuellen Erneuerung des Dreibundes zurückgezogen hatte, erhob sich der frühere Marineminister Brin und brachte eine der Cavallotti'schen gleichlautende Interpellation über die auswärtige Politik ein. Nicotera erklärte, dieselbe sofort beantwortet zu wollen. Cavallotti aber widerlegte sich der Verhandlung, er berief sich auf die Geschäftsordnung der Kammer und schrie, das wäre eine Vergeßlichkeit. Und die Abtheilung lärmte dann im Chore so lange, bis der Präsident sich begeben mußte. Die Sitzung wurde nach anderthalb Stunden wieder aufgenommen. Nicotera und Nicotera erklärten, daß die Gerichte, wonach das Kabinett nicht in allen Dingen solidarisch wäre, erfinden seien. Nicotera wünscht im Namen des Ministerraths, daß auf die Diskussion und Abstimmung über die äußere Politik jene über die innere Politik folge; das Kabinett wolle eine getrennte Beratung und Abstimmung über beide Ressorts. Nicotera fügte bei, daß er auf die Debatte über die innere Politik durchaus nicht verzichte. "Sie werden", höhnte ihn dafür ein Zweigmann Cavallotti's, "die Kammer an den Rückfragen zurückhalten, nicht wahr?" Der Präsident bemühte sich vergebens, Cavallotti zu beruhigen und so ertheilte er denn Brin das Wort, der erklärte, er billige die auswärtige Politik des jetzigen Kabinetts. Da erhebt sich die äußerste Mitte wie ein Mann, schreit, lärm, schlägt auf die Bank, solange bis die anderen Parteien die Fassung verlieren und auch hierauf durch einander lärmten. Cavallotti und Nicotera protestiren gegen die Erhebung des Wortes an Brin und verlangen, daß die Interpellation des Radikalen Colajanni über die innere Politik des Kabinetts vorangehen müsse. Die Erregung wird nun so stark, daß der Präsident nach 20 Minuten anbauender Lärm das Haupt bedeckt und sich eiligst aus dem Saale entfernt. Crispijn wohnte der Sitzung bei.

Das französische Nordseegefahr. Copenhagen, 27. Juni. Zu Ehren des nach Konstantin gehenden französischen Nordseegefahrers, das Anfang nächsten Monats Copenhagen passieren und hier einen etwa fünfstündigen Aufenthalt nehmen wird, sind große Festlichkeiten geplant. Das Gefahr wird zunächst Stodholm anlaufen, wo ebenfalls Festlichkeiten vorbereitet werden. Dem Befehlshaber, Contradmiral Gervais, sind aus Anlaß seiner bedeutungsvollen Mission zwei Offiziere beigegeben worden, welche der russischen Sprache mächtig sind. Contradmiral Gervais soll, wie man wissen will, zum Marineminister aufrücken sein.

Die Uebersamer und die orthodoxe Geistlichkeit. Riga, 27. Juni. Die Meldung deutscher Blätter, wonach die lutherischen Volksschulen künftig anstatt dem Ministerium der Volksaufklärung der orthodoxen russischen Geistlichkeit unterstellt werden sollen, beschäftigt sich nicht. Die irrtümliche Auffassung, welche besonders die „Allgemeine evangelisch-lutherische Kirchenzeitung“ in Leipzig Ausdruck gab und wonach sogar den lutherischen Mittern verwehrt sein sollte, ihre Kinder ohne Genehmigung der orthodoxen Geistlichkeit in den Anfangsgründen zu unterrichten, dürfte veranlaßt sein durch das Gesetz vom 4. Mai d. J., wonach in Rußland eine Anzahl Schulen für die erste Volksschulbildung, deren Lehrgang sich auf streng kirchlicher Grundlage aufbaut und in der Leitung der orthodoxen Geistlichkeit unterstellt sind, ins Leben gerufen worden ist. Zu Bezug hierauf geht nun aber aus der Publikation des betreffenden Gesetzes sogleich in der orthodoxen „Kirchenzeitung“ als auch in dem Regierungsanzeiger“ hervor, daß auf Vorforderung des Synods die Wirklichkeit des neuen Gesetzes sich nicht auf die kirchliche Kirche (also die Gouvernements-Obland, Kirland, Erzbischof, kurzweg — Ostpreußen) und auf das Großfürstenthum Finnland erstreckt. Hier haben die Volksschulen der orthodoxen Geistlichkeit ihre besondere Einrichtung. Die lutherischen Kirchschulen und überhaupt die lutherischen Volksschulen in ganz Rußland bleiben demnach von dem neuen Gesetz gänzlich unberührt und verbleiben nach wie vor in der Leitung des Ministeriums der Volksaufklärung. Wie wir aus sicherer Quelle vernahmen, steht übrigens der heutziger Kirchenzeitung schon in den nächsten Tagen eine offizielle Widerlegung ihres Artikels in der offiziellen russischen Kirchenzeitung bevor.

Reform der Quarantänenvorschriften. Odesa, 27. Juni. Der Chef des Odesaer Quarantänenamtes, Starow, ist nach Konstantinopel und anderen Küstenstädten des Schwarzen und des Mitteläulischen Meeres entsandt, um an Ort und Stelle die dortigen Quarantänenvorschriften zu prüfen. Der Bericht Starow's über die Resultate seiner Forschungen wird bei der bevorstehenden Reform des Quarantänenwesens in Schwarzem Meer für das Ministerium des Innern eine große Bedeutung haben. Eine

solche Reform ist um so nöthiger, da die schon 30 Jahre alten Quarantänenvorschriften bereits ganz veraltet sind und den Forderungen des modernen Lebens direkt entgegenstehen.

Medizinisches. Athen, 28. Juni. Aus dem alle zehn Jahre erscheinenden, soeben wieder ausgegebenen Bericht der Kommission, welche an der Spitze der Augenärzte steht, geht hervor, wie gegenwärtig die im Jahre 1854 durch den Wohlthätigkeitsverein armenischer Bürger gegründete Institution, welche bei den zahlreichem im Süden herrschenden Augenkrankheiten eine erhöhte Bedeutung besitzt, in dem letzten Decennium gewirkt hat. Zahlreiche Kranke finden hier alljährlich ihre Hilfe; circa 50000 sind seit dem Bestehen der Klinik durch die Organe der Anstalt behandelt worden. Dieselbe besitzt, hauptsächlich durch miltärische Stiftungen, ein recht beträchtliches Vermögen. In ihrem Jahre hat man einen neuen Flügel dem Gebäude der Anstalt angefügt, welcher für die mit anwendenden Augenkrankheiten Befallenen bestimmt ist.

Gemeinnütziges.

Von Jack dem Aufschneider wird wieder ein Lebenszeichen aus London signalisirt. Der Vorwärtige des Whitedapeler Dignitätsausweis stellt nämlich mit, daß er einen Brief empfangen habe, welcher in bestimmten Zeit bezieht und unterzeichnet ist, wie die Briefe, welche ihm vor einigen der letzten Frauenmorde zugegangen sind. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

George Ward, Whitedapeler.

Ich stehe im Begriff, meine Operationen zu beenden und in dieser Nachbarschaft wieder anzukommen. Sollten Sie oder Ihre Höflichkeit sich um den geringsten Verlust unternehmen, meinen Aufenthaltsort zu ermitteln, werde ich, so helfe mir Gott! Ihr Herz mit einem Messer durchbohren. Gütet Euch als, hört auf meine Warnung und laßt mich allein. Möge die Polizei mito kommen, wenn sie kann. Ich bewillige sie jedoch, daß ich mich lebend nie ergeben werde. Wenn man hätte man mich beinahe gefangen. Ergeben!

Jack the Ripper.

Ein tragischer Vorfall hat sich am 26. Juni in der Kirche Saint-Honore d'Enghien in Paris zugetragen. Als dort eine junge Wittve, die sich zum zweiten Male verheirathen wollte, mit ihrem Bräutigam vor dem Altar trat, stellte sich ein junger Mann vor die Braut, ließ sich vier Augen in die Schläfen und fiel zu Füßen der bräutlichen Braut nieder. Der Priester, welcher die Trauung eben beginnen wollte, veruchte, dem Nächstenden die Erklärungen der Religion zu bieten; aber dieser verweigerte, wurde dann auf einige Stühle gelegt und mit einem weißen Tuch bedeckt. Hiermit fand der Trauungsakt statt. Von den Anwesenden wollte Niemand den Unglücklichen erkennen und so mußte er nach der Kirche gebracht werden. In Wahrheit mußte mehrere der Hochzeitsgäste sehr wohl, wer er war; der Sohn einer familie, bei der die junge Wittve mit ihrer Mutter manchmal einige Tage auf dem Lande in der Nähe von Paris zubrachte, und der sich Hoffnungen hingeeben hatte, die durch die Vermählung seiner Angetrauten vernichtet wurde!

Paris, 26. Juni. Als Ferdinand habe seinen Mann „An Zulimins“, der vor einigen Monaten erkrankte, traglich damit befiel, daß der junge Held sich in die möderischen Epochen des Hiers trügte, hinter dem die Geisteskrankheit als Gemerkten der Schärfer immer zu weiteren Mangel, beizugehen ist in Paris in untern nächtlichen Tagen nicht mehr möglich. Wie sehr die Unrecht thut, beweist ein geführter Vorkall, die sich in der Kirche Saint-Honore d'Enghien in Paris zugetragen. Dort vermahnte sich eine junge Wittve zum zweiten Male. Ihre Brautzeuge hatte Saint-Honore bei Paris gewohnt, aber die dort dem Trauungsbediensteten für den ersten Mann beigegeben hatte, so wollte sie alle trüben Erinnerungen meiden und hat eine Verwandte in Paris, die von ihrem Hause aus nach der Kirche Saint-Honore gehen zu lassen. Als das von der Wittve kam und sie mit dem Hochzeitsgäste die Kirche betrat und vor dem Altar stand, stellte sich ein junger Mann vor die Braut, ließ sich vier Augen in die Schläfen und fiel zu den Füßen der bräutlichen Braut nieder. Der Priester, der die Trauung eben beginnen wollte, veruchte dem Nächstenden die Erklärungen der Religion zu bieten; aber dieser verweigerte, wurde auf einige Stühle gelegt und mit einem weißen Tuch bedeckt. Dann fand der Trauungsakt statt. Von den Anwesenden wollte Niemand den Unglücklichen erkennen und so mußte er nach der Kirche gebracht werden. In Wahrheit mußte mehrere der Hochzeitsgäste sehr wohl, wer er war; der Sohn einer familie, bei der die junge Wittve mit ihrer Mutter manchmal einige Tage auf dem Lande in der Nähe von Paris zubrachte, und der sich Hoffnungen hingeeben hatte, die durch die Vermählung seiner Angetrauten vernichtet wurden.

Belgrad, 26. Juni. In der heutigen Gerichtsverhandlung gegen die Erben des geisteskranken des Kravale bei der Anstalt der Königin wurden die meisten Angeklagten, darunter die Generale Horvotovic und Meljanovic, die Obersten Franzosovic und Verchovic freigesprochen und nur gegen einige unbedeutende Verloren die Anklage aufrecht erhalten.

Kopenhagen, 26. Juni. Ein bester Commis, der einem Panouiter in Berlin mit 2000 Mark durchgegangen war, wurde dieser Tage hier unter folgenden Umständen verhaftet. Er kam in ein hiesiges Bureau für Umwandlungen, um ein Mittel nach Amerika zu kaufen. Als man ihn nach Namen und Stellung fragte und dabei bemerkte, daß dies der Polizei unterstellt werden müsse, erklärte er sich, daß er sich selbst in die Hände steck und davon lieh. Dies erregte Verdacht, er wurde gefaßt und von der Polizei in seinem Hotel gefunden. Von dem gestohlenen Gelde hatte er noch 500 Mark bei sich.

Frankfurt, 26. Juni. (Aus einem Briefe): Wenn es uns nicht zu lange aufhalten sollten wir uns noch und noch das Zuschauen hier befehlen (zur Schlußzeile). Wie lange werden wir wohl brauchen, bis wir wieder herauskommen? — Schlußworte: „a — unter sechs Wochen“ kommt da Reimer raus!

Frankfurt, 26. Juni. (Aus einem Briefe): Wenn es uns nicht zu lange aufhalten sollten wir uns noch und noch das Zuschauen hier befehlen (zur Schlußzeile). Wie lange werden wir wohl brauchen, bis wir wieder herauskommen? — Schlußworte: „a — unter sechs Wochen“ kommt da Reimer raus!

Frankfurt, 26. Juni. (Aus einem Briefe): Wenn es uns nicht zu lange aufhalten sollten wir uns noch und noch das Zuschauen hier befehlen (zur Schlußzeile). Wie lange werden wir wohl brauchen, bis wir wieder herauskommen? — Schlußworte: „a — unter sechs Wochen“ kommt da Reimer raus!

Frankfurt, 26. Juni. (Aus einem Briefe): Wenn es uns nicht zu lange aufhalten sollten wir uns noch und noch das Zuschauen hier befehlen (zur Schlußzeile). Wie lange werden wir wohl brauchen, bis wir wieder herauskommen? — Schlußworte: „a — unter sechs Wochen“ kommt da Reimer raus!

Frankfurt, 26. Juni. (Aus einem Briefe): Wenn es uns nicht zu lange aufhalten sollten wir uns noch und noch das Zuschauen hier befehlen (zur Schlußzeile). Wie lange werden wir wohl brauchen, bis wir wieder herauskommen? — Schlußworte: „a — unter sechs Wochen“ kommt da Reimer raus!

Frankfurt, 26. Juni. (Aus einem Briefe): Wenn es uns nicht zu lange aufhalten sollten wir uns noch und noch das Zuschauen hier befehlen (zur Schlußzeile). Wie lange werden wir wohl brauchen, bis wir wieder herauskommen? — Schlußworte: „a — unter sechs Wochen“ kommt da Reimer raus!

Frankfurt, 26. Juni. (Aus einem Briefe): Wenn es uns nicht zu lange aufhalten sollten wir uns noch und noch das Zuschauen hier befehlen (zur Schlußzeile). Wie lange werden wir wohl brauchen, bis wir wieder herauskommen? — Schlußworte: „a — unter sechs Wochen“ kommt da Reimer raus!

Junge Brombeerblätter geben einen vorzüglichen Thee. Sie haben denselben Geschmack, wie reiner, guter Chinesischer Thee und einen besseren, als die meisten in Europa im Handel befindlichen Sorten. Nachdem ich in Ostpreußen bei guten Thee „entdecken“ so kreuzte ein bekannter Botaniker, um selbigen Theeblätter vom Strauch gefaßt, wird man nicht Arbeit wohl beachten dürfen. Einer Gesellschaft gelehrter Freunde verbrachte ich zwei Sorten feinsten Thees vorzulegen. Ich bot ihnen, ohne daß sie es wußten, erst meinen Brombeerblätterthee, nachher den wirklichen Thee und bot am Ende der Arbeit. Zustimmung wurde der erstere, also das Europer, bezogen und erst nachher gab ich meinen Freunden Aufklärung. Man mache die Probe, nur wolle man dazu die jüngsten, zartesten Triebe aus, froche sie vorher in der Sonne und unterlasse, welche Brombeerblätter die besten Theeblätter liefern. Wenn mehrere Preise dem vorstehenden Urtheile bestimmbar fallen, dann dürfen dem Handel mit ausländischem Thee gealterte Kunden geschlagen werden und viel Geld im Lande bleiben.

Eine in der Küche häufig vorkommende Erscheinung ist das Ueberlaufen von Nahrungsmitteln der im Topfe befindlichen Speisen. Für den Chemiker und Hygieniker bieten sich hierbei ebenso interessante Seiten zu Untersuchungen, wie für alle anderen Leute im Hause und bei Tische unangenehme. Wir wollen uns nicht in die vielfachen chemischen Vorgänge verziehen, die hierbei sowie beim Kochen, Backen und Braten überhaupt vorzukommen, sondern nur die Ursache bezeichnen, daß uns die Küche eine besondere Gesundheitsgefahr im Haushalt kennen lehrt. Das Holz ist der häufigste Brennstoff, allein es kann ihr auch durch die schnelle flüchtige Gluth, die es entwickelt, Schaden empfinden. Wenn auch nicht sofort der Genuß von Dörrfleisch und im Gornhörn in Stämmen gewirkt, und einen Feuerbrand an der Strauch herbeiführt, so kann das Branduland doch leicht durch das Einatmen der Speise herbeigeführt werden. Es müssen sich hierbei flüchtigen und überreichliche Stoffe unter die Speise, die sich aus den an der Hand des Behälters fließenden und verdunstenden Stoffe entwickeln. Die Speise muß sich zu setzen. Wir demselben brennenden Holz, das für die Suppe verbrannt hat, fährt sie schon mitten hinein in dieselbe und die Holzspäne zieht sofort die unangenehm brennlichen Stoffe an sich und die Speise wird wenigstens leiblich. Starke Gewürze thun das Uebrige.

Verantwortlicher Redacteur: Wilhelm Fisch er.

Stadensamt Halle a. S., Meldung vom 26. Juni.

Aufgebote: Der Maler Eduard Böh und Marie Huber, u. Schloßgasse 8. — Der Handarbeiter Karl Maßig und Josefa Byrembeck, Wörmlichstraße 39. — Der Schmied Franz Dube und Anna Drey, Radegastgasse 5. — Der Werkschlosser Adolf Bredtke, Breitelstraße 28. — Selma Kuntz, Sophienstraße 32. — Der Handarbeiter Theologie Karl Kuhn, vater und Emma Brendler, Schwellstraße 19. — Der Postassistent Wilhelm Woad, Halle, und Elise Drey, Neuenbad a. S. Geboren: Dem Drechsler Karl Horre 1 Z. Marie Emma Marie Friederike 14. — Dem Schloffer Hermann Gerbel 1 S. Karl Albert Hermann, Thurmstraße 10. — Dem Restaurateur Otto Robert 1 S. Friedrich Wilhelm Bruno, Königstraße 22. — Dem Sattler Otto Hensch 1 Z. Anna Emma Martha, Magdeburgerstraße 46. — Dem Schloffer Wilhelm Schulte 1 S. Albert Carl, Derrstraße 6. — Dem Bäcker Hermann Stein 1 Z. Anna Doulle Margarethe, G. Steinstraße 10. — 2 unebel. S. Gestorben: Des Geschäftsführers Albert Weigler 1. Charlottestraße 4 J. Unbaltstraße 9. — Der Kaufmann Hermann August Schmidt 47 J. Königstraße 33. — Des Brauereibesizers Hermann S. Franz 63 J. Dronkstrasse 15. — Der Weibermann Leopold Arthur Gaud 64 J. Mühlstraße 25. — Des Gutsbesizers August Henschelbach Ehefrau Christiane geb. Wilschütz 52 J. Schloßgasse 16. — Des Buchhalters Gustav Graul 5. Alfred 13 J. Dronkstrasse 15. — Des gerührten Hofmusikdirektors Heinrich Bengetowski 2. Dorotee Charlotte Johanne 2 J. Grünstraße 4. — 1 unebel. S.

Abgang und Ankunft der Eisenbahnen Bahnhof Halle.

Abgang	Klasse	Preis	Ankunft	Klasse	Preis
Halle nach Berlin	1. 2. 3.	7.45 5.55 3.55	Berlin nach Halle	1. 2. 3.	10.38 8.13 6.13
Halle nach Magdeburg	1. 2. 3.	9.25 7.25 5.25	Magdeburg nach Halle	1. 2. 3.	11.28 9.28 7.28
Halle nach Leipzig	1. 2. 3.	12.3 10.3 8.3	Leipzig nach Halle	1. 2. 3.	14.3 12.3 10.3
Halle nach Frankfurt	1. 2. 3.	15.3 13.3 11.3	Frankfurt nach Halle	1. 2. 3.	17.3 15.3 13.3
Halle nach Köln	1. 2. 3.	18.3 16.3 14.3	Köln nach Halle	1. 2. 3.	20.3 18.3 16.3
Halle nach München	1. 2. 3.	21.3 19.3 17.3	München nach Halle	1. 2. 3.	23.3 21.3 19.3
Halle nach Wien	1. 2. 3.	24.3 22.3 20.3	Wien nach Halle	1. 2. 3.	26.3 24.3 22.3
Halle nach Prag	1. 2. 3.	27.3 25.3 23.3	Prag nach Halle	1. 2. 3.	29.3 27.3 25.3
Halle nach Pest	1. 2. 3.	30.3 28.3 26.3	Pest nach Halle	1. 2. 3.	32.3 30.3 28.3
Halle nach London	1. 2. 3.	33.3 31.3 29.3	London nach Halle	1. 2. 3.	35.3 33.3 31.3
Halle nach New York	1. 2. 3.	38.3 36.3 34.3	New York nach Halle	1. 2. 3.	41.3 39.3 37.3

* bedeutet Schnellzug, S. Lokalisierung.

Mus des Gehörlosentwerkes. FÜR TAUBE. Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geholt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adr. H. NICHOLSON, Wien, IX., Kolingasse 4.

DAVID'S Deutsche Schokoladen, Hallenser Kakao,

reinste und feinste Erzeugnisse der
Schokoladenfabrik von **Fr. David Söhne**,
Hauptgeschäft: Geiststr. 1. — Filialen: Markt 19 und Mühweg- und Wuchererstr.-Ecke.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die am 1. Juli fälligen Zinscheine der von Bauunternehmern u. Hausbesitzern a. s. w. für Straßen-Ausbau, von Pächtern hässlicher Grundstücke und von Unternehmern a. s. w. unterschrieben hinterlegten Werthpapiere und der verschiedenen Orts- u. Krankenkassen angehörige Effecten werden vom 30. Juni ab während der nächsten Wochen in unserer Deposital-Kasse Rathhaus, Zimmer Nr. 6, gegen Quittungsleistung und Vorzeigung der erstellten Deposital-Protokoll-Auszüge ausgehändigt.

Wir fordern die Empfangsberechtigten auf, besagte Zinscheine bei Vermeidung kostenpflichtiger Zustellung innerhalb der nächsten 14 Tage bei der genannten Dienststelle abzuholen.

Halle a. S., den 27. Juni 1891.

Der Magistrat.

Der Herr Professor Dr. med. Kohlschütter, Karlstraße Nr. 34 ist zum Armen-Vorsteher an Stelle des verstorbenen Brauereibesizers Herrn Poppe im 12. Bezirk gewählt.

Halle a. S., den 25. Juni 1891.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

betreffend die Zahlung der Schulgelder für die städtischen Schulen hierseits.

Wir fordern wiederholt zur Einzahlung der noch rückständigen Schulgelder für die städtischen Schulen auf mit dem Bemerkten, daß Anfang Juli mit der zwangsweisen Einziehung der dann noch rückständigen Schulgelder begonnen wird.

Der Magistrat.

Stade.

Am 26. Juni 1891 ist der unten signalfreie Schulknabe Paul Werge von hier in der sogenannten Schifferstraße bei der neuen Gasanstalt beim Dampfer ertrunken und die Leiche vom Strom mitgeführt. Es wird gebeten, von Auffindung der Leiche zu den Herren J. M. 1373/91 Anzeige zu machen.

Halle a. S., den 27. Juni 1891.

Der Erste Staatsanwalt.

Signalement: Alter: 11 $\frac{1}{2}$ Jahre, Größe: ca. 1,3 Meter. Haar: blond, Stirn: gewöhnlich, Augenbrauen: blond, Augen: blau, Nase: gewöhnlich, Mund: gewöhnlich, Zähne: vollständig, Stirn: rund, Gesichtsbildung: oval, Gesicht: kräftig. Besondere Kennzeichen und Kleidung: Am linken Oberarm sind ihm die Pockennarben aufgegangen. Bekleidet war derselbe nur mit einer roten Badehose.

Tivoli-Etablissement.

Direktion:
Rupert Mahortschitzsch & Co.

Heute:

Gr. Elite - Doppel - Concert,

angeführt von der verstärkten Hauskapelle und dem Kgl. Norwegischen Solisten-Ensemble.
Anfang 8 Uhr. Eintritt 20 Pfennig.

Morgen:

Internationales Tripple-Concert.

Mittwoch, den 1. Juli cr.:

Lüderitz's Berg. I. Rosenfest.

Von Nachmittags 4 Uhr bis 11 Uhr Abends:
Grosses Concert.

von der Heuschel'schen Capelle.
Jede Dame empfängt 10 Rosenkränzen, jedes Kind 1 Kirschsträußchen gratis.
Eintritt frei!

Gemeinschaftl. Ortskrankenkasse z. Halle a. S. Generalversammlung

Donnerstag, d. 2. Juli, Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Reichskanzler.

- Tagesordnung:
1. Abnahme der Jahresrechnung pro 1890.
 2. Beschlußnahme über Anträge von Mitgliedern der Generalversammlung.

Der Vorstand.
R. Koven, Vorsitzender.

Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.

Mk. 7,200,000 Actien-Capital.
Mk. 1,355,000 Reserven.

Wir erlauben uns darauf aufmerksam zu machen, daß wir neben der Verwaltung von Werthpapieren sogenannter offener Depôts auch die Aufbewahrung geschlossener Werthstücke, enthaltend Effecten, Documente, Breveien etc. übernehmen, zu deren Unterbringung in unserm Tresor geeignete Räume vorhanden sind. Prospekte bitten wir an unserer Kasse in Empfang zu nehmen.
Hallescher Bankverein von Kulisch, Kaempff & Co.

Vorläufige Anzeige.

Café und Conditorei

Geiststraße 43. Hohenzollern Geiststraße 43.

Eröffnung Anfang Juli.

Conservativer Verein für Halle u. d. Saalkreis.

Donnerstag, den 2. Juli, Nachmittags von 6 Uhr an.

Zur Vorbereitung der 25 jährigen Wiederkehr der Schlacht von Königslausitz.

Patriotisches Volksfest

in Freybergs Garten.

Concertmusik, großes Feuerwerk, Ansprachen von den Herren: Gehl, Reg.-Rath Prof. Maerker, Superintendent Palmié, Oberburg, Oekonomierath von Mendel-Steinfeld.

Eintrittskarten, das Stück 20 Pf. sind zu haben bei den Herren: Kaufmann Julius Lüderitz, Holz, Kaufmann P. Meitens, Hospitalthof, Kaufmann G. Moritz, gr. Steinstraße, Feinengeschäft von Weddy-Poenicke, Leipzigerstr., Kaufmann G. Steckner in Firma Julius Winzer, Kleinmarkt, Bahnhofrestaurant Riffelmann, Bahnhof, und am Eingang des Festplatzes. Kinder unter 14 Jahren sind frei. Gaste können eingeführt werden.

Christliche Mädchen-Heberge.

Mit dem 1. Juli wird die Christliche Mädchen-Heberge des Martha-Hauses an Gottesackerstraße 2 nach Sophienstraße 6 verlegt. Die Gaste, welche am Abend des 30. Juni antommen, bitten wir schon in das neue Haus einzulehren.

Der Vorstand.

Allgemeine Electricitäts-Gesellschaft

Stadtbahn Halle.

Pferde - Versteigerung.

Da wir von jetzt ab die Electricität als Zugkraft benutzen, sollen Dienstag, den 30. Juni, von 9 Uhr Vormittags ab auf dem Wapplatz zu Halle öffentlich meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigert werden der restliche Bestand von

34 der besten Pferde.

Pastoren-Tabak,

à Pfund 80 Pfennige nur allein bei **Gustav Moritz**, Halle a. S., neben dem Hauptpostamt.

Reines Blut die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschläge, Blässe, Allgem. Mädigkeit, Schwäche, vergebunden bei gesundem Blute! Wir garantiren für radikalen Erfolg, bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retourmarke beilegen.

„Office Sanitas“ Paris,
57 Boulevard de Strasbourg.

Walhallatheater

Direction: Richard Hubert.

Nur noch 3 Tage!

Die Gesellschaft Quatthoff, Barriere Kroatien. — Die Schweizerin Mine, Rosa und Irene, Trapezkünstlerinnen. — Die Flora-Troppe, Pantomimen-Darstellung. — Gemorits Bellona, spanische Verwundlunas-Sängerin und Tänzerin. — Das Rheingold Trio, humoristisches Herrschens-Gesangs-Trippe. — Feinl. Waithle Tiedemann, Koffim-Soubrette. — Brothers Jedome und Fred, musikalische Gigerl Clowns.

Kasseneröffnung 7 Uhr. — Beginn der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Victoria-Theater.

Dienstag, den 30. Juni, zum letzten Male: **Kyrik-Pyrik.**

Erniedrigte Preise.

Bad Wittkind.

Dienstag, den 30. Juni: Zur Feier d. Brunnenfestes großes

Extra - Concert.

des Hall. Stadt u. Theater-Orchesters. Illumination des ganzen Bades u. Brillant-Feuerwerk.

Beginn des Dinners 1 Uhr, à Concert 3 A 50 s. Anfang des Concertes 4 Uhr. Entree 50 s.

Abonnementsbillets haben keine Gültigkeit.

Nach A. Brennen des Feuerwerkes stehen sämtliche Bierbehalten dem geehrten Publikum zur Verfügung.

C. Rohde. W. Halle.

Barbarossa.

Täglich Concert

d. Helgoländer Damen-Kapelle.

Alles Nähere die Plakate.

Für den Intendanten verantwortlich Julius Gubitz in Halle.

Siezen 1 Seilage.

Verlag und Druck von R. Kettchmann in Halle. Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 13, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.